

etwas lauterer Stimme und aufgehobener rechten Hand: „Mulier taceat in rebus ecclesiasticis! Meine liebe Jungfer, ich wäre nicht werth, ein vieljähriger Candidat des heiligen Predigtamts zu seyn, wenn ich die Pflichten dieses hochwichtigen Amts nicht wüßte. Die erste Pflicht desselben ist wohl wahrlich, daß in Rücksicht auf geistliche und göttliche Dinge alle irdische und weltliche Dinge uns gar nicht betreffen müssen. Es würde unverantwortlich seyn, wenn man die armenverirrten Schafe einen Sonntag über ohne Hirten lassen wollte, es ist also meine höchste Pflicht, mich ihrer ohne Verzug anzunehmen, und sie bald wieder auf den rechten Weg, und auf die gute gesunde Weide der reinen Lehre zu führen, wovon sie vielleicht leider! (Hier seufzte er, und that einen halben Blick auf Sebaldus) ab, und in den stinkenden Sumpf der Heterodoxie geführt worden.“ Es ward hierüber noch vieles hin und her geredet, und Tuffelius ließ sich endlich mit Mühe bereden, damit zufrieden zu seyn, daß ihm vor der Hand eine Stube eingeräumt wurde, begab sich in dieselbe schrieb einen langen Brief, mit dem er den Bauer der ihn gefahren hatte zurücksendete, legte Lantischens Concordanz, die er im Kuffer mitgebracht hatte, auf den Tisch, und fing an den Faden seiner Anzugspredigt zu spinnen.

Sebal-